Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herz meine Hülff mich nicht verlasse, wann ich soll fahren meine Strasse! Das ist: Der aller-beste und außerlesenste Seuffzer eines sterbenden Christen vmb Gottes festen und getreuen Beystand

Morstatt, Johann

[S.l.], 1692

urn:nbn:de:bsz:31-11658

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HErr/ meine Hülff/ mich nicht verlasse/
Wann ich soll fahren meine Strasse!

Das ist:

Der aller-beste vnd außerlesenste Seuffzer eines sterbenden Christen/ vmb GOttes festen und getreuen Beystand.

Auß
Denen Worten deß XXVII. Psalmens/ v. 9.
HErr/ du bist meine Hülffe/ laß mich nicht/ vnd thue nicht von mir die Hand ab/
GOtt mein Heil:
In einer Christlichen Leichpredigt/
Nach dem der
Edle/ Vest vnd Hochgeachte Herr
JOHANN ZANCKEL/
Vieljähriger/ vnd vmb verschiedene Gnädigste/ so wol Fürst- alß Gräfliche Herrschafften/ absonderlich aber die Statt Lohr im Breißgau Wol-verdienter Schultheiß/
Den 4ten Novembr. A. 1691. jüngsthin zu Schiltach im Löblichen Hertzogthumb Würtemberg/ Mittags zwischen 12. vnd 1. Vhren in seinem Erlöser JEsu Christo selig entschlaffen/ vnd darauff den 8. dito daselbst ehrlich vnd Christ-gebührend zur Erden bestattet worden.
Auff begehren
Den 6. Decembris darauff/ zu Lohr in der Stifftskirchen vorgetragen vnd betrachtet/
Von
Johann Morstatten/ Special-Superintendenten vnd Pfarrern daselbst.

Getruckt im Jahr Christi/ 1692.

Ihro Hochfürstl. Durchl. Princeßi Elisabeth. M. A. B.

Landesbibliothek
Karlsruhe

042B62,8,16 RH

Vor-Eingang.

DAs walt GOtt der Himmlische Vatter/ der HErr über Leben vnd Tod/ der den Frommen hoch vnd theuer verheissen hat/ Er wolle sie nicht verlassen noch versäumen. Das walt der Hertzog des Lebens/ Christus JEsus/ der sich selbsten von GOtt verlassen geklaget/ damit wir vns nicht in Ewigkeit von GOtt verlassen klagen müßten. Das walt der werthe Tröster/ GOtt der H. Geist/ der die Gläubigen des Göttlichen Beystandes durch sein Zeugnuß in Noth vnd Todt versichert. Das walt die gesambte H. Dreyfaltigkeit/ einiger/ wahrer vnd lebendiger GOTT/ von vns allen hertzlich geliebet vnd hochgelobet/ jetzt vnd in Ewigkeit/ Amen.

Ebr. 13. 5.

Marth. 27. 46.

Rom. 8. 16.

Geliebte vnd zum Theil hertzlich betrübte Freund vnd Zuhörer.

NAnn der Geist GOttes den seligen Todt der Frommen vnd vmb das Volck Gottes wohl-verdienten Königs in Juda/ Hiskiæ/ vnnd insonderheit die letzte Ehre/

2. Par. 32. 33.

die ihm seine danckbahre Vnterthanen nach dem Todt erwiesen/ beschreibet/ vnd der Nachwelt zu erkennen gibt/ so gebraucht er II.Par.XXXII.v.33. diese Wort: Vnd Hiskia entschlieff mit seinen Vätteren/ vnd sie begruben ihn über die Gräber der Kinder David/ vnd gantz Juda/ vnd die zu Jerusalem thäten ihm Ehre nach seinem Tode. Bekandt ist/ daß dieser Hiskias einer von denen besten vnd Lob-würdigsten Regenten/ die GOtt seinem Volck gegeben/ gewesen; Dann er that/ was gut/ recht vnd warhafftig war vor dem HErren seinem GOtt/ vnd zwar von gantzem Hertzen. Vnd gleichwie er ein sehr Gottseliger Herr war/ also war er auch sehr glückselig: Zur Zeit seiner Regierung gieng es sehr wol daher in seinem Land vnd Königreich. Seine Vnterthanen konten vnder ihm ein gerühiges vnd stilles Leben führen in aller Gottseligkeit vnd Ehrbarkeit. Kein Feind dörffte sich leichtlich wider ihn aufflehnen. Vnd obschon einsmals der regiersüchtige Assyrer König Sannherib/ nachdem er viel andere benachbarte Länder bezwungen/ auß vnsinnigem Hochmuth sich auch an ihn machte/ vnd sich ihn zu vnterwerffen gedachte/ so schoß er doch einen blassen/ vnd mußte mit seinem eigenen Vntergang Hiskiæ Glück/ Ruhm vnd Lob nur desto grösser machen. Deßwegen erkandten dieses ihres löblichen Königes Merita vnd Verdienste nach seinem Todt seine danckbare Vnterthanen/ vnd als er entschlaffen war mit seinen Vättern/ thaten sie ihm Ehre

2.Par.31.20 21.

1.Tim.2.2.

nach

nach seinem Tode. Worinnen zwar eigentlich solche Ehre bestanden / wird an gedachtem Ort nicht exprimiert. Es ist aber gantz kein Zweiffel / sie werden ihn auff alle bey dem Volck Gottes übliche Weise geehret haben. Geehret werden sie ihn haben mit Vergiessung vieler heissen Thränen / wie also nach seinem Todt geehret worden / Moses / der berühmte Richter in Israel: Geehret werden sie ihn haben / durch Zerreissung ihrer Kleyder / wie David gethan / vnd alle Männer / die bey ihm waren / als ihm die Bottschafft von dem Tode Sauls gebracht worden. Geehret werden sie ihn haben / durch kostbare Balsamirung vnd Salbung seines verblichenen Königlichen Leichnambs / wie solche Ehre dem H. Ertzvatter Jacob wiederfahren. Geehret werden sie ihn haben / durch Anzündung eines wol-riechenden Todten-Feuers / in welchem sie alles Gerähte / Kleider / Leinwad / Schmuck / vnd was er sonsten mit seinem königlichen Leibe berühret / verbrandt / damit nicht etwan dasselbe von einem anderen gebrauchet vnd gleichsam profanirt werden möchte: Wie solcher Ehre deß Brennens bey Begräbnuß des Königs Assa gedacht wird. Insonderheit werden sie ihn geehret haben / durch zierliche Lob-Reden / welche sie nach seinem Tode von ihme gehalten / darinnen sie seine königliche Tugenden vnd rühmliche Thaten erzehlet vnd herauß gestrichen. Dann wie die Jüdischen Scribenten berichten / so seind die Obersten der Schulen vnd Synagogen mit ihren Studenten bey seinem Grab zusammen kommen / ha-

Deut. 34. 8.

2. Sam. 1. 11.

Gen. 50. 2.

2. Par. 16. 14

ben daselbsten allerley Lob-Reden gedichtet/ vnd ihn darumb gerühmet / quod multiplicarit legem in Israël, **daß er das Gesätz vermehret vnd außgebreitet habe in Israel:** Also/ daß von dannen biß gen Bersaba kein Mann noch Weib/ kein Knäblein noch Mägdlein gefunden worden in Israel/ die nicht einen Vnterscheid des Reinen vnd Vnreinen geglaubet hätten.

Allerliebste Zuhörer! Bey dieser Ehre/ welche gantz Juda / vnd die zu Jerusalem dem Gottseligen König Hiskiæ nach seinem Todt erwiesen / erinneren wir vns zu diesem mal auch vnserer obhabenden Schuldigkeit. Wir haben kurtz-verwichener Zeit auß vnserer Statt vnd Gemeinde ein solches Mit-Glied/ ja das Haubt vnsers Löblichen Statt-Magistrats/ nemlich den Edlen/ Vest- vnd Hochgeachten Herren Johann Zancklen / Vieljährigen vnd sehr Wolverdienten Schultheissen dieser Statt verlohren / in dem derselbe draussen im Exilio nach dem allerweisesten vnd heiligsten Willen GOttes mit einer Blödigkeit des Alters heimgesuchet / vnd vermittelst derselben auß dieser mühseligen Zeitlichkeit in die hochselige Ewigkeit versetzet worden ist. Ob nun wol derselbe/ nach der heutigen Art zu reden/ kein König gewesen/ so hat er doch ein Königliches vnd Oberkeitliches Ambt viel vnd lange Jahr getragen / vnd höchst-rühmlich vnter vns verwaltet. Vndanckbahre Leuthe müsten wir seyn/ wann wir seiner grossen Meriten gantz vnd gar vergessen vnd nach seinem Todt ihn nicht einiger massen ehren wolten. Zu wünschen wäre zwar/ daß/ weilen er

sich so wol vmb vns verdienet gemacht / wir auch die Ehre möchten gehabt haben / ihn auff seinem Todt-Bette zu bedienen / vnd durch Zubereitung einer Schlaff-Kammer auff vnserm Gottes-Acker zu beehren: Allein / dieweil es dem Höchsten gefallen / seine Seele ausserhalb von ihme zu nehmen / vnd seinen Leib anderswo dem Schooß der Erden anzuvertrawen / so reden wir billich GOtt nicht in sein Werck / sondern lassen vns dasselbe in tiefster Demuth wolgefallen / absonderlich / weil wir gar wol wissen / daß er nicht allein auff seinem Siechbette anderstwo eben so wol mit geistlichem Zuspruch ist bedienet worden / als ihme hier hätte wiederfahren mögen / sondern / daß auch seine selige Seele dorten eben so wol den Weg zum Himmel gefunden / vnd sein erblaßter Leichnam eben so ehrlich in seine Ruhe-Kammer seye gebracht worden / als hier hätte geschehen können. Wir lassen demnach billich dem Himmel seinen Geist / vnd seinen Leib dem Schiltacher Kirchhoff / biß auff den grossen Gerichtstag / da beyde wieder zusammen kommen / vnd zu ihres HErren Freude werden eingeführet werden. Wir indessen behalten bey vns ein danckbahres Ehren-Gedächtnuß seiner hoch-nutzlichen vnd rühmlichen Dienste / die er bey nahem 50. Jahr lang vnserer Statt vnd Burgerschafft erwiesen: Wir ehren ihn mit schuldigem Nachrühmen seiner gehabten vnd bey vns außgeübten Tugenden. Insonderheit lassen wir vns solches zu diesem mal angelegen seyn / da wir eben zu dem Ende zusammen kommen / daß wir seinen Ehren-Ruhm bey vns in etwas erneueren /

vnd sein Gedächtnuß offentlich vns nochmalen einschärffen wollen. Wir thun aber solches billich nach Anleitung der jenigen Worte / welche vnser selige Herr Schultheiß selbsten zu seinem Leich-Text erkohren / vnd daß sie zu seinen letsten Ehren erkläret werden möchten / verordnet hat. Dieselbe nun stehen geschrieben in dem XXVII. Psalmen v. 9. vnd lauten also:

Leich-Text:

HERR / Du bist meine Hülffe: Laß mich nicht / vnd thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heil.

Eingang.

GOtt-ergebene Zuhörer!

In Glück- zumalen auch nachtrucklicher Pfeil war es / welchen vor Zeiten / vnd zwar im Jahr Christi 1099. der Tapffere Held / Gottfried von Boullion, Hertzog zu Lothringen bey der Statt Jerusalem von seinem Bogen ab- vnd gegen der Burg Zion geschossen hat. Dann wie die beglaubten Historien bezeugen / so hat dieser frewdige Held / nachdem er mit einer grossen Armee von 300000. Mann in das gelobte Land gezogen / willens dasselbe den vngläubigen Saracenen wieder auß

den

den Händen zu reissen/ vnd nunmehr die Statt Jerusalem/ oder vielmehr Æliam belägeret hatte/ einen Pfeil von seinem Bogen gegen der Burg Zion abgeschossen/ vnd das mit solchem Glück/ Krafft vnd Nachtruck/ daß drey durch die Lufft fliegende Vögel mit demselben in einem Schuß getroffen wurden/ welche alle hernider auff die Erde gefallen/ vnd diesem Hertzogen zu besichtigen überbracht worden. Uber diesen Schuß war nun Anfangs viel disputierens/ vnd wurde gezweifelt/

—— dederitne viam casusve Deasve,

das ist:

Ob solches sey geschehen auß einem blinden Glücke/

Oder:

Obs vielmehr gethan ein Göttlichs Wunder-Gschicke?

Doch wurde es letztlich als ein gutes Omen oder Zeichen außgedeutet/ daß nemlich dieser streitbare Held die Statt Jerusalem bezwingen/ vnd das gelobte Land unter der Christen Bottmässigkeit wieder bringen werde. Wie dann solches auch bald hernach der Außgang wahr gemacht hat. Sintemal am 39. Tag der Belägerung/ war der 15te Julij/ die Statt erobert/ vnd denen Vngläubigen auß deren Händen gerissen worden: Da dann dieser Hertzog zum König zu Jerusalem erwehlet/ von den Haubtleuthen auff den Achslen zum H. Grab getragen/ vnd mit Freude der König von Jerusalem von männiglich saluriert vnd genennet worden ist. Von welcher Zeit an das Hochfürstl. Hauß Lothringen einen Pfeil/ daran drey erschos-

sene Vögel stecken / in seinem Fürstlichen Schilt vnd Wappen führet. Wie davon Wilhel: Tyrius in Hist. B. S. l. 9. Henr. Büntingius in Itiner. S. Sæ. P. i. p. 63. vnd andere glaubwürdigen Bericht erstatten.

Allerliebste Zuhörer! Wo meinet ihr / daß ich mit dieser historischen Erzehlung von dem glück- vnd nachtrücklichen Pfeil des belobten Helden hinziele? Glaubt ihr nicht / daß diese Wort etwas bedeuten? Haltet ihr nicht darfür / daß vnter diesem leiblichen Pfeil das Absehen auff etwas Geistliches gerichtet seye? Ach! ja freylich: dann an diese heilige Stätte gehören keine jrdische Welt-Dinge / wann sie nicht auff etwas Geistliches gezogen / wann nicht Göttliche vnd himmlische Dinge dardurch vorgestellet / erläutert / eingeschärfft / beliebt gemacht vnd füglich beygebracht werden. Sonsten sollen Lehrer vnd Prediger / was sie vorbringen / reden alß GOttes Wort. Was meinet ihr aber / daß darunder gesuchet werde? Wolt ihrs mit einem Wort wissen; Es ist das liebe Gebätt. Vnter dem Bilde dieses beglückten Pfeils will ich die Krafft des lieben Gebätts entwerffen vnd vor augen stellen. Die Statt GOttes / das himmlische Jerusalem / das droben ist / das suchen wir: Wollen wir dahin gelangen / wollen wir dasselbe gewinnen vnd einnehmen / so müssen wir die kräfftigen Pfeile eines innbrünstigen Gebätts dahin abschicken / einen hertzlichen Seuffzer nach dem anderen müssen wir auff den Bogen vnsers gläubigen Hertzens legen / vnd gegen der himmlischen Zions-Burg abtrücken / dann damit können wir

Gal. 4. 24.

2. Pet. 4. 11.

GOtt

GOtt dem HErren das Hertze treffen / daß er vns gewonnen geben / bekennen vnd sagen muß: Vulnerasti cor meum, soror, sponsa mea; **Du hast mir mein Hertz getroffen vnd verwundet / meine Schwester / liebe Braut.** Cant. 4. 9. **Dann das Gebätt tringet durch die Wolcken / vnd läßt nicht ab / biß es hinzu komme / vnd hört nicht auff / biß der Höchste drein sehe.** Syr. 35. 21. Dieses hat sehr wol verstanden vnser selig-verstorbene Herr Schultheiß. Deßwegen hat er auch / gleich wie sonsten in seinem Leben / also absonderlich in seinem hohen Alter vnd letztern Schwachheit fleissig vnd eyferig gebättet: Seine meiste Zeit Morgens vnd Abends hat er mit Bätten vnd Seuffzen zugebracht. Insonderheit war sein täglicher Seuffzer / den er alß einen geistlichen Pfeil immerdar vom Bogen seines gläubigen Hertzens abgetrücket / das jenige kurtze / aber sehr kräfftige Stoß-Gebättlein / welches er dem GOtt-geheiligten König David abgelernet / da derselbe in seinem XXVII. Psalmen / v. 9. vnter anderm also seuffzend sich vernehmen laßt; **HErr / du bist meine Hülffe: Laß mich nicht / vnd thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heil.** Diesen hertzlichen Seuffzer hat vnser selige Herr Schultheiß vor andern sehr geliebet / vnd immerfort im Munde geführet / deßwegen hat er denselben auch zu seinem Leich-Tert verordnet / vnd daß er nach seinem seligen Ableiben erkläret werden solle / befohlen. Weilen wir dann anjetzo zu seinen letzten Ehren hier bey einander / so

wollen wir diesen seinen Christ-löblichen letzten Willen zu erfüllen / vns schuldiger massen befleissen. Wir wollen aber die Betrachtung dieser Worte also einrichten / daß wir E.C.L. darauß vorstellen:

Thema. Delectissimum Christiani morientis suspirium. **Den besten vnd außerlesensten Seuffzer eines sterbenden Christen.** Was auch dabey zu vnserer Lehr / Erinnerung vnd Trost wird zu behalten seyn / soll in geliebter Kürtze mit beygefüget werden. Bevor wir aber zu Bewerckstelligung solches vnsers Vorhabens schreiten / seuffzen wir zuvor zu demjenigen / der die Seuffzen seiner Gläubigen zu erhören / vnd sie in keiner Noth zu verlassen theuer vnd hoch verheissen hat / nemlich zu JEsu Christo vnserm Heiland also:

Giesse deines Geistes Gaaben
Vber vnser Leib vnd Seel /
JEsu Christ Immanuel:
Daß wir gute Andacht haben /
So zu hören / alß zu lehren /
Wie der beste Wunsch sey das /
Daß vns GOtt ja nicht verlaß /
Vns zum besten / Dir zu Ehren / Amen.

Abhandlung.

HERR / du bist meine Hülffe: Laß mich nicht / vnd thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heil. Das / Andächtige Zuhörer / sind nochmalen vnsere zu erklären vorgetragene Tert-Worte. Wann wir nun angeregter massen E.C.L. darauß vorzustellen haben / delectissimum

Chri-

Christiani morientis suspirium: Den allerbesten vnd außerlesensten Seuffzer eines sterbenden Christen / so mögen wir diese Davidische Worte nicht vnfüglich ansehen / alß einen

I. Aengstlichen /
II. Richtigen / vnd
III. Hochwichtigen Seuffzer.

Erstlich / sag ich / ist dieser Seuffzer ein recht ängstlicher Seuffzer / der auß einem sehr geängstigten Hertzen gequollen vnd entsprungen. Dann wann wir nach dem Zustand fragen / in welchem David sich befunden / alß er diesen 27. Psalmen componirt vnd gesungen / so war derselbe sehr gefährlich. Dann / wie die meisten vnd vornehmsten Außleger wollen / so ist solches geschehen zu der Zeit / da David zwar nach dem Todt seines geschwornen Feindes / des Königs Sauls / bereits von dem Stammen Juda zum König vnd Fürsten angenommen worden war / aber an Jßboseth dem noch übergebliebenen Printzen von dem Hause Sauls / vnd seinem Wolversuchten Feld-Obersten / dem Abner / mit welchen es noch die meisten Stände Israels hielten / sehr mächtige vnd formidable Feinde hatte. Dann dieser Königliche Printz sambt seinem Feld-Haubtmann dem Abner / richtete all seine Macht vnd Stärcke / seine Rähte vnd Anschläge dahin / daß sie den noch nicht fest genug sitzenden David wieder auß dem Sattel heben / vnd vmb Cron vnd Scepter / ja vmb Leib

vnd Leben bringen möchten. Es ließ sich zu einem schweren Krieg vnd Blutvergiessen an / der gute David mußte all sein Fortun auff den Spitzen deß Degens setzen / vnd Cron vnd Scepter / ja Leib vnd Leben einem mißlichen Schwert = Streich anvertrawen; da war es nun fürwar kein Wunder / wann ihm schon angst vnd bange worden. Dann ob er wol kein feige Memme / oder forchtsamer Haas / sondern ein tapfferer vnd muhtiger Herr war / so war doch die obschwebende Gefahr also beschaffen / daß er sie nicht vnbillich tieff zu hertzen gezogen / sich derenthalben geängstiget / vnd zu seinem GOtt vmb mächtige Hülff vnd Beystand selbige zu überwinden flehentlich geruffen vnd gebätten hat. Wie dann auch der gantze Psalm von solchem gefährlichen Zustand Davids zeuget. Sintemalen der liebe David nicht allein gleich im Anfang desselben der Bösen / seiner Widersächer
v.2. 3. vnd Feinde / die an ihn wollen / sein Fleisch zu fressen / Item / des Heers / das sich wider ihn legt / vnd des Krieges / der sich wieder ihn erhebt; ingleichem / seiner Feinde / die vmb ihn her seind / gedencket / sondern er klaget auch gegen
v.12. Ende desselben wiederumb über seine Feinde / vnd derselben bösen vnd hochschädlichen Willen.

Diß / Liebste Zuhörer / dienet vns gleich Anfangs zur Lehre / daß vns Menschen nichts nöhtigers / noch nützlichers seye / als das liebe Gebätt. Dann hat David / der so ein grosser Mann war / sein Retirade vnd Zuflucht in seiner Noth vnd

Angst genommen zu dem lieben Gebätt / wie viel mehr haben wir arme Menschen / die wir ihm in vielen Stücken an Qualitäten vnd Gaaben nicht gleich sind / vns dessen anzunehmen. Es mangelt ja leyder! auch bey vns fast niemalen an Angst / Noth vnd Gefahr. Da finden sich Feinde über Feinde / heimliche vnd offentliche / leibliche vnd geistliche / die vmb vns her seind / vnd an vns wollen / vnser Fleisch zu fressen / vns an Leib vnd Seele Schaden zuzufügen vnd zu verderben. Da findet sich bald allgemeine Noth vnd Gefahr / wann absonderlich grosse Kriegs-Armeen in das Land einfallen / die mit rauben vnd plündern / sengen vnd brennen / morden vnd würgen / alles verwüsten vnd verheeren / vnd das Land / das vor ihnen war / wie ein schöner Lust-Garte / machen / daß es nach ihnen außsiehet / alß wie ein wüste Einöde: Darüber auch wol einem sonst muhtigen Josaphat angst vnd bange wird. Da findet sich bald absonderliche Gefahr / wann ein Mensch für sich insonderheit von seinen feindseligen Brüderen mit Joseph in die Grube geworffen / mit Jona von dem Walfisch verschlungen / mit Hiskia / von schwerer Kranckheit angegriffen / oder sonsten in grosse Noth vnd Gefahr / darauß er schwerlich entrinnen kan / implicirt vnd eingeflochten wird. Da geraht ein solcher in Gefahr-schwebender frommer Christ in grosse Angst seiner Seelen / seine Seele verzagt bey nahem bey

Ps. 27. 2.

Joël. 2. 3.

2 Chron. 20. 3.

Gen. 37. 24.

Jon. 2. 1.

Es. 38. 1. seq.

Gen. 42. 21.

Jon. 2. 8.

ihme:

ihme: Vmb Trost wird ihm sehr bange/ so
Es.38.14.17. daß er winselt wie ein Granich vnd Schwalbe/ vnd girret wie eine Taube. Wann es nun mit vns Menschen dahin kommet/ daß vns diese
Zach.8.6. vnd jene schwere/ vnd vor vnsern Augen vnüberwündliche Noth vnd Gefahr ergreifft vnd in die Enge treibet/ so daß wir vor Angst nicht wissen/ wo wir auß noch ein/ wie wir dann dessen alle Tag gewärtig seyn müssen/ so sollen wir in solcher Angst nicht verzagen/ sondern mit David ein zuversichtliches Vertrauen auff GOtt setzen vnd glauben/
Ps.27.5. daß Er vns zur bösen Zeit in seiner Hütten decken/ in seinem Gezelt vns heimlich verbergen/ vnd vns auff einen Felsen erhöhen könne:
Prov.18.10. Daß der Nahme des HErren sey ein festes Schloß/ dahin der Gerechte lauffe vnd errettet werde: Vnd in Betrachtung dessen sollen wir dann vns mit einem eyferigen Gebätt zu GOtt wenden/ zu GOtt ruffen/ zu GOtt schreyen/ zu GOtt seuffzen/ mit David sprechende: HErr/ wende dich zu mir vnd sey mir gnädig/ dann ich bin einsam vnd elend/ die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich auß meinen
Ps.25.16.seq. Nöhten; Sihe an meinen Jammer vnd Elend/ vnd vergib mir alle meine Sünde: Vnd mit
Es.38.14. Hiskia: HErr/ ich leyde Noth/ lindere mirs: Dann wann wir das thun/ so können wir vns dessen zu grossem Trost versicheren/ daß keine Noth/ Gefahr noch Angst so schwer vnd schröcklich

seye/

seye/ darauß wir nicht solten entrinnen/ darauß vns nicht solte geholffen werden können/ sintemalen ja GOtt nicht nur allmächtig ist/ daß er überschwenglich thun kan/ über alles/ das wir bitten vnd verstehen; sondern er ist auch warhafftig/ vnd was er zusagt/ das hält er gewiß. Nun aber hat Er zugesagt/ Er wolle vns auß der Noth erretten/ wann wir ihn darumb anruffen: Welches auch die vielfaltige Erfahrung zur Genüge erweiset/ sintemal ja vnsere Vätter/ da sie zu GOtt schryen/ errettet/ vnd da sie auff GOtt hoffeten/ nicht zu Schanden wurden: Darumb so ist es vnmöglich/ daß GOtt seine Außerwehlten auch noch auff den heutigen Tag/ wann sie Tag vnd Nacht zu ihm ruffen/ nicht solte erretten. Ja ich sage euch/ er wird sie erretten in einer Kürtze: rufft mein vnd euer Heiland vns zu Luc.18.7/8. Ist das Erste/ nemlich der Seuffzer des lieben Davids/ wie derselbe ist ängstiglich. Wir schreiten nun fort/ vnd besehen den Davidischen Seuffzer

Eph.3.20.

Ps.34.4.

Ps.50.15.

Ps.22.6.

Luc.18.7,8.

II. Auch/ alß einen Richtigen Seuffzer. Richtig ist er/ weil er dahin vnd zu dem gerichtet/ wohin alle rechtschaffene Gebätts-Seuffzer billich gerichtet seyn sollen. Dann wohin wendet sich David in seiner Angst/ richtet er etwan sein Hertz zu den seligen Himmels-Geistern/ den heiligen Englen/ vnd bittet dieselbe vmb Hülffe? Oder nimmt er etwan seine Retirade zu den verstorbe-

nen Heiligen Patriarchen vnd Propheten / welche schon längsten die irrdische Hütten ihres Leibes abgeleget / vnd zu der seligen Anschau GOttes durch den Glauben an den zukünfftigen Messiam gelangt waren? Oder / sucht er etwan in seiner Noth / Trost / Hülff vnd Beystand bey einem menschlichen Arm / bey mächtigen Nachbarn / oder sonst einigen Creaturen? Ach! Nein: Das thut der fromme vnd in seinem Glauben richtige König David nicht: Er weiß gar wol / daß die heiligen Engel / ob sie wol den frommen Gnaden-Kindern GOttes viel Liebe / Freundschafft vnd Gutes erweisen; ob sie wol sich vmb sie her lägeren / vnd
Ps.34.8.
Ps.91.12.
ihnen außhelffen: Sie auff den Händen tragen / daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stossen; dannoch nur Diener GOttes seyn /
Ebr.1.ult.
dienstbare Geister / von GOtt außgesandt / vmb derer willen / die ererben sollen die Seligkeit; daß sie nur der Menschen Mitknechte seyen / vnd
Ap.19.10
die Ehre der Anbättung durchauß nicht prætendiren. Er weiß auch gar wol / daß die abgestorbenen Heiligen / zum Exempel Abraham / nichts von ihm vnd seiner gegenwärtigen Noth vnd
Es.64.16.
Gefahr eigentliches wisse / vnd Israel ihn nicht kenne. Er weiß wol / daß es beyden Theilen an denen nothwendigen Requisitis vnd Eigenschafften dessen / der in der Noth angeruffen werden soll / nemlich an dem Aug der Allwissenheit / vnd an dem Arm der vnendlichen Krafft gebreche; Er weiß wol / daß der Dienst der religieusen Anruffung

vnd

vnd Anbättung eine solche Ehre seye/ welche niemand/ niemand anders/ alß dem wahren lebendigen GOtt zustehet/ deßwegen so wendet er sich in seiner Gefahr vnd Angst rectà, gerad zu/ ohn einigen Vmbschweiff/ zu dem Jehova, zu dem HErren/ zu dem HErren mit den vier grossen Buchstaben; Zu dem HErren/ der Himmel vnd Erden gemacht hat. Er gehet den richtigen Weg mit seinem Seuffzer/ weicht weder zur Rechten noch zur Lincken auß/ sondern nimmt seinen Lauff zu dem ewigen HErren/ der da bleibt/ wie er ist/ vnd dessen Jahre kein Ende nemen: Zu dem Majestätischen HErren/ dessen Stul der Himmel/ vnd dessen Fußbanck die Erde ist: Zu dem Allgegenwärtigen HErren/ der allenthalben ist/ so weit der Himmel ist/ vnd so tieff der Abgrund ist/ allenthalben im Meer/ allenthalben auff Erden/ vnter allen Leuthen/ vnter allen Heiden. Zu dem Allmächtigen HErren/ der von Anfang die Erde gegründet hat/ vnd dessen Hände Werck die Himmel sind Kurtz zu sagen; Zu dem HErren/ der auff dem Berg Sinai bey solenner Widerholung vnd Offenbahrung seines heiligen Gesätzes/ vnter erschröcklichem Krachen der Donnerschläge/ vnd entsetzlichem Blitzen des verzehrenden Feuers sich also hat vernehmen lassen: Ich/ Ich bin der HErr dein GOtt/ du sollt keine andere Götter neben mir haben.

Matth. 4. 10.
Ps. 121. 2.
Ps. 102. 28.
Es. 66. 1.
Syr. 24. 7.
Ps. 102. 26.
Ex. 20. 2.

Ps. 50. 15. Der auch gesagt hat: Ruff Mich Mich an / in der Noth / so will Ich dich erretten / vnd du solt Mich preisen. Zu diesem Ewigen / Majestätischen / Allgegenwärtigen / vnd Allmächtigen HErren / der da nach dem in dem Spiegel seines H. Worts vns gezeigten Bilde ist in dem Wesen Einig / in den Personen aber Dreyfaltig / vnd heisset GOtt Vatter / Sohn vnd heiliger Geist / richtet David seinen Gebätt-Seuffzer / den flehet er an in seiner Gefahr / Angst vnd Noth / vnd zwar vmb zweyer grosser vnd erheblicher Vrsachen willen / deren die

Erste nach den Worten vnsers Texts ist / der Hülffe Gewißheit. Dann / sagt er / HErr / du bist meine Hülffe: Ich / will er sagen / bin ein elender Mensch / eine allenthalben vnvollkommene bedürfftige Creatur / deren es bald an dem Leib / bald an der Seel / bald an geistlichen / bald an leiblichen Güteren mangelt vnd gebricht / ich kan mir selbst nicht rahten noch helffen / nicht schützen noch schirmen / nicht retten noch erlösen; so wenig / alß ein armes Kind / das eben ist auff diese Welt gebohren worden / vnd in seinem Blut vnd Vnraht da ligt / sich selber nicht helffen vnd rahten kan / sondern von andern Hülffe empfangen muß / soll es nicht in seiner Schwachheit vnd Vnvermöglichkeit vmbkommen vnd verderben: Solche Hülffe aber / deren ich bedarff / stehet nirgend vnd bey niemand / alß bey dir allein / O mein GOtt; Du O HErr / bist der El Schadai, der sich selbst vergnügende GOtt / Du bist das Höchste Gut / dir mangelt es an keinem Gut / Du bist die vnerschöpfliche Brunnquell alles

guten /

guten. Du bist allein der jenige / der alle Hülffe thut / die im Himmel vnd auff Erden geschihet. Du bist derjenige / der helffen vnd erretten kan / wann die Armen es Dir befehlen / so bistu der Wäisen Helffer. Du bist der GOtt / der da hilfft / vnd der HErr HErr / der auch vom Tod errettet. Ja / du bist meine Hülffe / ich weiß vnd bin gewiß in gläubiger Zuversicht / daß du auch mir zu helffen verheissen / an deine gnädige Verheissung halte ich mich vnd versichere mich / durch des Glaubens Gewißheit gantz vnfehlbar vnd gewiß / daß du auch allenthalben / wo ich nur dein bedarff / mir zuhülffe kommen werdest; Das Verlangen der Elenden hörestu / HErr; Mein Hertz ist gewiß daß dein Ohr drauff mercke: Ich weiß vnd bin gewiß / daß dein Hertz dir auch gegen mir breche / daß du dich mein erbarmen / vnd mir helffen must. Darumb / vnd auß dieser Vrsach / weil ich gewiß bin / daß du / O GOtt / mir helffen kanst vnd willt / so ruffe ich zu dir / darumb so schicke ich die tiefen Seuffzer meines geängstigten Hertzens zu dir: Zu dir / O mein GOtt / mein Helffer / ach! hilff du mir.

Ps. 74. 12.

Ps. 10. 14.

Ps. 68. 21.

Ps. 10. ult.

Jer. 31. 20.

Die Andere Vrsach / warumb David sein Gebätts-Seuffzer zu GOTT dem HERREN / vnd sonst nirgend hin richtet / ist des Heils Vrsprünglichkeit. Dann / sagt er / du / HERR / bist auch GOTT / mein Heil / oder / wie es die Construction der Hebreischen Sprach eigentlich mit sich bringet; Du bist der GOtt mei-

nes Heils. Das Wort יש׳: Heil / ist das allersüsseste / das allerlieblichste / vnd dannenhero auch das allerliebste Wort vnter allen Wörteren in allen Sprachen. Dannenhero auch der allerwertheste vnd holdseligste Bräutigam vnserer Seelen / vnser Erlöser / mit keinem anderen Nahmen in seiner Beschneidung alß mit dem Nahmen JEsus / so von dem Wort יש׳ Heil / herstammet / hat genennet wollen werden. Darumb ist auch der
Phil.2.9. Nahme JEsus ein Nahme über alle Nahmen. Es bedeutet aber das Wort Heil eine hoch-verlangte Befreyung von allem dem / das vns beschweret / vnd hingegen eine höchst-erfreuliche Zuwendung alles dessen / das vns angenehm / süß vnd lieblich ist / es seye solches leiblich oder geistlich / zeitlich oder ewig. Also sagte dorten zum Exempel / Moses zu den Kindern Israel / alß Pharao ihnen mit Roß vnd Wagen nachjagte / vnd sie meinten / es seye nun mit ihnen auß vnd geschehen / sie wurden alle mit einander massacrirt vnd
Exod.14.13. niedergehauen werden: **Förchtet euch nicht / sondern stehet fest / vnd sehet zu / was der HErr heut für ein Heil an euch thun wird / Ex.14.12.** Fragen wir / worinn dieses Heil bestanden / so gibt die nachfolgende Erzehlung klärlich / daß dieses Heil beruhet habe auff der Ersauffung der gantzen Pharaonischen Macht in der Fluthen des Rohten Meers / vnd darauff erfolgter vorher mit vielen Thränen gesuchten Freymachung der Kinder Israel von allen Egyptischen Trangsalen / von

der

der Sclaverey/ von denen vnerschwinglichen Frondiensten/ von denen schmertzenden Prügelsuppen/ vnd andern grossen Vngemachen/ so sie täglich in Egypten hatten einnehmen vnd vnter ängstlichem ächzen erdulden müssen. Das war ein fürtrefflich zeit- vnd leibliches Heil. Also lesen wir Luc. 19. 9. daß da der HErr JEsus/ alß der grosse Heils-Mann/ in dem Hause deß Zöllners Zachæi eingekehret/ da habe es geheissen: **Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren.** Was ist das gesaget? Antwort/ nichts anders/ alß: Heute ist dieser arme Zöllner von allem Unheil vnd Ubel seiner bißherigen schweren Sünden/ vnd dem daran hafftenden Fluch/ Göttlichen Zorns vnd Vngnade/ vnd der verdienten zeitlichen vnd ewigen Straff befreyet/ vnd hingegen ist ihm GOttes Gnade/ Vergebung der Sünden/ Leben vnd ewige Seligkeit zugewendet worden. Insonderheit aber vnd κατ' ἐξοχὴν, heißt das Wort Heil/ dasjenige vollkommene/ vngekränckte/ vnbefleckte vnd vnaußsprechliche Wolwesen/ welches dermaleins alle Außerwehlte bey GOtt haben sollen/ da GOtt sie sättigen will mit langem Leben/ vnd will ihnen zeigen sein Heil: Da sie erlößt von allem Vbel sich befinden sollen in GOttes himmelischem Reich. Da sie alß die Erlöseten des HErren werden gen Zion kommen mit Jauchtzen/ da ewige Freude wird über ihrem Haubt seyn/ da Freude vnd Wonne sie werden ergreiffen/ da Schmertzen vnd Seuff-

Luc. 19. 9.

Ps. 91. ult.

2. Tim. 4. 18

Es. 35 10.

zen

zen werden weg müssen: Vnd wie sonsten der allerseeligste Wolstand der Kinder GOttes dorten in dem Reich der Herrlichkeit noch mehrers beschrieben vnd in dem Wort der Warheit vns vor augen gemahlet zu werden pfleget. Nun/ all dieses Heil/ es mag Nahmen haben/ wie es will/ das kommet vrsprünglich von GOtt her/ GOtt ist die vnerschöpffliche Quelle alles Guten; Alle gute/ vnd alle vollkommene Gaaben kommen von oben herab/ von dem Vatter des Liechts/ bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Liechts vnd Finsternuß. Darumb nennet ihn David in vnseren Text-Worten/ den GOtt des Heils/ vnd zwar Seines Heils/ weilen er in dem Glauben auch versichert ist/ daß er ihn solches Heils wolle theilhafftig machen: Darumb wendet er sich in seiner Noth auch zu dem lieben GOtt/ vnd flehet ihn an/ daß er ihme helffen wolle/ vnd zu niemand anders. Vns allen zum Exempel der Nachfolge/ daß auch wir nirgend anders/ weder im Himmel noch auff Erden/ Trost/ Hülffe vnd Heil suchen sollen/ alß bey diesem GOtt des Heils/ von dem wir gewiß wissen/ daß vnser Heil in seinen Händen stehe: Da hingegen alle Creaturen außgehauene Brunnen sind/ die löchericht vnd kein Wasser geben: vnd diejenigen/ so ihnen nacheilen/ endlich ein groß Hertzleid sehen. Ist auch das Andere. Lasset vns nun auch noch

Jac. 1. 17.

Jer. 2. 13.

Ps. 16. 4.

III. Vnd

III. Vnd Letztens vnsere Text-Worte ansehen/ als einen hochwichtigen Seuffzer. Dieses Stück / welches auch wol das Vornehmste in vnserem Texte ist/ beruhet auff der Sach/ warumb David GOtt den HErren so flehentlich bittet. Dann warumb ist es dem lieben David in diesem Stoß-Gebättlein zu thun? Wornach gillet/ wornach seuffzet er? Bittet er etwan vmb Gesundheit vnd langes Leben / wie Hiskias? Oder vmb Weißheit das Volck zu regieren / wie sein Sohn Salomo? Oder vmb grossen Reichthumb vnd eine volle Scheuren / wie jener Kornbauer? Oder vmb einiges anderes irdisches vnd zeitliches Gut / darinnen sonderheitlich die irdisch-gesinnte Kinder dieser Welt ihr Summum Bonum, ihr höchstes Gut / Heil vnd Wolstand suchen vnd zu finden vermeinen? darüber sich die / die nur auff das Sichtbahre sehen/ selig preisen / daß sie sprechen: Wol dem Volck/ dem Menschen/ dem es also gehet. Ach! Nein/ darumb bekümmert sich der liebe David im geringsten nicht; In das Zeitliche ist sein mit GOtt vergnügtes Hertz so gar nicht verpicht/ daß er auch/ da er von seinem Königlichen Thron verjaget / zu fuß flüchtig einher gehen mußte / es gantz in den Willen seines GOttes resignirte vnd stellete / ob Er ihn wolte wieder holen vnd in sein Königreich einsetzen/ oder nicht: sondern es ist dem heiligen Mann vmb etwas anders / vnd vmb etwas bessers zu thun. Fraget ihr / Liebste Zuhörer / Warumb dann? Antwort: das jenige/ warumb David so ängstig-

Es.38.23.
1.Reg.3.9.
Luc.12.18. seq.
2.Cor.4.18.
Ps.144.14.
2.Sam.15. 25-26.

lich zu GOtt seuffzet / ist die Gnaden- Hülff- Heil- vnd Segen-reiche Gegenwart GOttes. GOtt will der liebe Mann vmb- vnd bey sich haben: Ohne GOtt will er nicht seyn: GOtt soll sich nicht von ihm entfernen/ vnd ihn allein lassen / das ist sein Verlangen / sein Wille vnd sein Begehren. Dann/sagt er/ HErr/ laß/oder verlaß mich nicht/ vnd wiederumb: Thue nicht von mir die Hand ab. Wie? Möchte hier jemand gedencken vnd sagen: Was hat David lang vonnöhten/ sich so hoch vmb GOttes Gegenwart zu bekümmeren? Was darff es/ daß er so sehnlich seuffzet; GOtt soll ihn doch nicht verlassen / noch von ihm weichen? Es ist ja GOtt der HErr allenthalben; Er erfüllet ja alles mit seiner Gegenwart. Wo soll ich hingehen für deinem Geist? vnd wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht?
Ps.139.7.seq. Fuhre ich gen Himmel/ so bistu da / bettet ich mir in die Hölle/ so bistu auch da: Nehme ich Flügel der Morgenröhte / vnd bliebe am eussersten Meer/ so wurde mich doch deine Hand daselbst führen / vnd deine Rechte mich halten: Sagt vnd bekennet ja David selber anderswo.
Jer.73.24. Er erfüllet ja Himmel vnd Erden: sagt Jeremias. Er ist bey einem jeden vnter vns; in
Act.17.27. jhm leben/ weben vnd sind wir: sagt Paulus. Ist nun GOtt der HErr solcher Gestalten allenthalben zugegen / ey was zeihet sich dann David viel/ daß er vmb die Gegenwart GOttes/ vnd vmb

der-

derselben Beständigkeit / so sehr sollicitirt vnd bittet? So möchte / sag ich / jemand von denen Einfältigen hier gedencken vnd fragen. Allein auff diesen Einwurff oder Zweifel ist einem jedwederen Christen wol zu mercken / daß die Gegenwart GOttes zweyerley seye.

Die Erste ist Præsentia Essentiæ, **die Gegenwart des Göttlichen Wesens**/ welche nichts anders inferirt / alß daß GOtt der HErr Krafft der Vnermäßlichkeit seines Wesens von keiner seiner Creaturen abwesend ist oder seyn kan/ sondern derselben zugegen ist / vnd durch seine Gegenwart sie in ihrem Esse vnd Wesen sustentirt vnd erhält. Vnd diese Gegenwart GOttes ist universal vnd allgemein; Nach dieser Gegenwart ist GOtt der HErr bey allen Creaturen im Himmel vnd auff Erden / ja auch gar in der Höllen / bey denen verdambten Geistern vnd vnseligen Höllenbränden/ alß welche von GOtt durch den allgemeinen Einfluß seiner Würckung in ihrem Wesen bleiben vnd erhalten werden/ die sonst/ wo GOtt nicht bey ihnen wäre / vnd sie in ihrem Wesen erhielte / in ihr erstes Nichts wieder fallen / vnd also der vnendlichen ewigen Höllen-Qual überhaben werden würden.

Die Andere ist Præsentia Gratiæ, **die Gegenwart seiner Gnade**/ da nemlich GOtt der HErr denjenigen / bey dem Er ist / liebet / ihm in Gnaden wolgewogen ist / geistlicher Weise in ihm wohnet / ihn erleuchtet / führet vnd regieret / tröstet/ schützet vnd schirmet/ vnd in Summa / das je-

nige bey ihm schaffet vnd würcket / kräfftig vnd thätlich / was theils zu seinem zeitlichen Wolstand / theils aber vnd vorneinlich zu seinem geistlichen vnd ewigen Heil dienet vnd vorträglich ist. Also / die Sach mit einem vnd anderem Exempel zu erläuteren / war GOtt der HErr dorten mit Jacob dem H. Ertzvatter / alß er auß Forcht vor seinem erzörnten Bruder / dem Esau / seines Vatters Isaacs Hauß quittiren vnd sich in die Frembde hinauß begeben mußte. Bey ihm war GOtt auff seiner Außreise / da Er ihn behütete für allem Vnglück / vnd sich vnter andern also mit einer gnädigen Verheissung gegen ihm vernehmen ließ: Sihe / **Ich bin mit dir / vnd will dich behüten / wo du hinzeuchst / vnd will dich wider herbringen in das Land / dann Ich will dich nicht lassen.**

Gen. 28. 15.

NB. **Ich will dich nicht lassen.** Bey ihm war Er in Mesopotamia / da Er zu seiner Arbeit sein Gedeyen gab / daß er ein sehr reicher Mann ward / vnd alles Vermögen seines vortheilhafften Schwähers / des Labans / ihme zugewendet wurde. Bey ihm war Er auch insonderheit auff seiner Ruckreise / da Er nicht nur seinem zornigen Schwäher alles Ernstes verbotte / ein vnfreundliches Wort mit ihm zu reden / sondern auch seines feindseligen Bruders / des Esaus / Hertz also lenckete / daß er an statt des feindlichen Anfalls / ihn auff das freundlichste empfangen / vnd auß einem verbitterten Feind / sein bester Freund vnd liebreichster Bruder werden mußte: Ja / bey vnd mit ihm war auch GOtt endlich auff seinem Todbette / da

c. 30. ult.

c. 31. 29.

c. 33. 4. seqq.

c. 49. 18.

Er

Er ihn durch des H. Geistes Krafft in wahrem Glauben an den künfftigen Messiam vnd **Heiland** der Welt erhalten / vnd in solchem Glauben sanfft vnd seelig hat einschlaffen lassen. Gleicher massen war GOtt auch mit seiner Gnade zugegen dem Fürsten über das Volck GOttes / dem Josuæ. Dann dieses hatte GOtt ihm bey seiner Vocation verheissen / da Er gesprochen: **Es soll dir niemand wiederstehen dein Lebenlang. Wie ich mit Mosi gewesen bin / also will ich auch Mit dir seyn / ich will dich nicht verlassen / noch von dir weichen:** NB. **Ich will dich nicht verlassen / noch von dir weichen / das ist eben das Wort vnsers Textes; Sey nur getrost vnd vnverzagt.** Vnd wie GOtt hernach solche Verheissung dem Fürsten Josua gehalten / vnd was solche Gnadenreiche Gegenwart GOttes bey ihme gewürcket / wie kein Feind vor ihme habe stehen können / wie die Mauren zu Jericho von der Posaunen Schall über einen Hauffen gefallen / wie eine Statt nach der andern an ihn übergangen / vnd das gantze Land Canaan durch einen von GOtt darein geschickten Schräcken in kurtzer Zeit von ihm seye eingenommen worden / davon ist im Buch Josuæ durch vnd durch zu lesen. Nun / vmb diese gnadenreiche Gegenwart GOttes ist es dem lieben David in seinem Gebätt zu thun / diese bittet er / wolle GOtt ihm nicht entziehen / damit / begehret er / solle doch GOtt nicht von ihm weichen / wann er sagt: **HErr / meine Hülffe / ach!** Jos. 5. 5.

laß mich nicht / vnd thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heil. Wann er nun GOtt bey sich haben kan mit seiner Gnade / Hülff vnd Beystand / so ist er schon zu frieden / es mag ihm sonst gehen / wie es immer will. Wann er nur GOtt hat / so fragt er nichts nach Himmel vnd Erden / vnd wann ihm gleich Leib vnd Seel verschmachtet / so ist vnd bleibet doch GOtt allezeit seines Hertzens Trost vnd sein Theil.

Ps. 73. 25. 26

Hierauß nun / Andächtige Zuhörer / fliesset die principal - vnd Haubt - Lehre / von dem Höchsten Gut / das ein Mensch haben / vnd von dem allergrösten Vbel was einem Menschen widerfahren vnd begegnen kan. Jenes ist die Gnaden - vnd Hülff - reiche Gegenwart GOttes / dieses ist die Göttliche Verlassung. Seelig vnd aber seelig ist der Mensch / der GOtt mit seiner Gnade bey sich hat. Dann wer GOtt bey sich hat mit seiner Liebe / vnd Gnade / dem ist wol / er seye auch / wo er wolle / vnd solte er auch mitten in dem Babylonischen Feuer - Ofen mit denen drey Männern; in der Löwen - Gruben mit Daniel; in der Gefängnuß mit Petro; vnd in eusserster Todesnoth mit Stephano seyn. Dann die Gnadenreiche Gegenwart GOttes gibt gantz gewiß entweders eusserliche / scheinbare vnd empfindliche Errettung auß der Noth / oder doch zum wenigsten innerlichen Trost / Freud vnd Muth / die eusserliche Trübsal getrost außzustehen vnd zu überwinden. Wer GOtt solcher Gestalt bey sich hat / der kan

Freude haben in allem Leyde. Er kan sagen: Ist GOtt für mich/ vnd bey mir/ wer will wider mich seyn? Er kan außruffen/ wann er gleich allenthalben mit Feinden vmbgeben vnd belägert ist: Der HErr ist mit mir/ mir zu helffen/ vnd ich will meine Lust sehen an meinen Feinden: Der HErr ist mit mir/ darumb förchte ich mich nicht/ was können mir Menschen/ ja alle Pforten der Höllen thun? Er kan sagen: Ob ich schon wandele im finstern Thal/ förchte ich kein Vnglück/ dann der HErr mein GOtt ist bey mir/ sein Stecken vnd Stab trösten mich. Ja/ er kan mitten im Tod getrost seyn. Vnseelig aber ist hingegen der/ den GOtt mit seiner Gnade verlassen hat/ von dem GOtt mit seiner hülffreichen Gegenwart gewichen ist. Dann gleichwie auff den Vntergang der Sonnen in der Lufft vnd auff dem Erdboden nichts anders folgen kan/ alß schwartze/ dicke vnd traurige Finsternuß vnd Dunckel: Gleichwie bey kalter Winterszeit/ wann das Feuer auß dem Ofen hinweg gethan wird/ nichts anders in dem Gemach erfolgen kan/ alß Frost vnd Kälte/ davon alles/ was die Kälte nicht leiden kan/ gefrieren vnd verderben muß; Eben also stehets auch mit einem Menschen/ den GOtt mit dem Glantz seiner Gnaden verlassen/ vnd dem Er die Wärme des himmlischen Feuers des heiligen Geistes entzogen hat. Bey dem muß nothwendiger Weiß auch allerhand so geistliche so leibliche Finsternuß einbrechen/ bey

Rom. 8. 37.

Ps. 118. 6. 7.

Ps. 23. 4.

Prov. 14. 32

dem

dem muß tausenderley Jammer vnd Elend / Vnglück vnd Verderben mit aller Macht einfallen / biß er endlich mit Leib vnd Seel / zeitlich vnd ewiglich zu Grund gehet vnd verdirbet: Wie solches mit seinem kläglichen Exempel vns lehret / der erste aber höchst- vnglückseelige König in Israel / der Saul. Dann da dieser durch Vngehorsam GOttes Wort verworffen / vnd GOtt verlassen hatte / da verließ ihn GOtt wiederumb: **Der Geist des HErren wich von ihm.** Was folgte aber darauff? **Erstlich / machte ihn ein böser Geist von GOtt sehr vnrühig.** Zum andern / fiel er durch Antrieb solches bösen Geistes von einer Sünde in die ander / sonderlich wurde sein Hertz mit beständiger Begierde zu würgen vnd vmbzubringen von solchem Mord-Geist erfüllet: Wie er dann nicht allein den vnschuldigen David vnauffhörlich zu ermorden trachtete / sondern auch vmb seinetwillen / **fünff vnd achzig vnschuldige Priester auff einen Tag erwürgen ließ.** Wiederumb / so wolle der HErr ihm in keiner Noth mehr **antworten / weder durch Träume / noch durchs Liecht / noch durch Propheten.** Ferner kam darauß / daß er an GOtt verzagte / vnd Hülff vnd Rath bey dem Teufel vnd seinen lieben Getreuen / der alten Hexen zu Endor / suchte: Worauff dann endlich seine gäntzliche Verzweifflung erfolgte / da er sein eygen Hencker ward / sein **Schwert außzog / darein fiel** / vnd also nicht nur dem Leibe nach verdarb / sondern auch seinen vnglückseeligen Geist mit

1. Sam. 16. 14.

Ibid.

1. Sam. 22. 18.

1. Sam. 28. 6.

Ibid. v. seqq.

1. Sam. 31. 4.

tausend

tausend Ach vnd Wehe außstieß/ vnd dem Ort der Qual zuschickte. Das ist ja in Warheit ein trauriges Exempel eines von GOtt verlassenen Menschen. Billich ruffet dannenhero GOtt selber das erschröckliche Wehe auß/ über alle die jenige/ die Er verlassen/ wann Er spricht: **O Wehe ihnen/ wann ich von ihnen gewichen bin:** Os.9. 12. Vnd Origenes, der alte Lehrer sagt recht vnd wol: Infelix est, à quo discesserit Deus, beatus autem ille est, cum quo permanet. d. i. **Der ist ein vnseliger Mensch/ von welchem GOtt gewichen; der aber ist seelig/ bey welchem Er verbleibet.**

Luc.16.28.

Os.9.12.

Origenes.

Ist nun deme also/ **Liebste Zuhörer**/ ist die Göttliche Verlassung also das allergröste Vbel/ das einem Menschen begegnen kan/ vnd die Gnadenreiche Gegenwart GOttes/ das höchste Gut/ das ein Mensch wünschen vnd verlangen kan/ Ach! so bringt es ja die Vernunfft mit sich/ daß wir Vrsach haben/ Tag vnd Nacht dahin zu trachten/ daß wir GOtt mit seiner Gnade bey vns zu bleiben/ vnd vns nicht zu verlassen bewegen mögen. Eine eheliche Frau traget ja Sorge/ daß sie von ihrem Mann/ der sie ernehret/ versorget vnd verpfleget/ nicht verlassen werden möge: Ein Blinder verlangt ja/ daß ihn sein Wegweiser nicht verlasse: Die/ so auff dem Meer fahren/ begehren ja/ daß sie der Schiffmann/ absonderlich der Steuermann nicht verlassen möge/ dann sie wissen alle wol/ daß solches Verlassen ihnen sehr übel bekommen/ vnd viel Kummer/ Vnglück vnd Nachtheil nach sich zie-

hen werde. Ey/warumb wolte dann ein vernünftiger Mensch/ insonderheit ein erleuchteter Christ nicht Sorge tragen/ daß er von GOtt nicht verlassen werden möge/ weil er ja doch weiß/ daß auff die Verlassung GOttes nichts anders/ alß tausenderley Ach vnd Wehe/ leibliches vnd geistliches/ zeitliches vnd ewiges Elend/ Jammer vnd Verderben erfolgen könne oder werde. Wollen wir aber haben/ daß GOtt vns nicht verlassen solle/ so müssen wir vorderst dahin trachten/ daß wir Ihn nicht zu erst verlassen. Deus enim neminem deserit, nisi à quo prius desertus fuerit: Dann GOtt verlasset keinen/ der Ihn nicht zuvor durch muthwillige Sünde verlassen hat: heisset die bekannte Theologische Regul. Ihr habt mich verlassen/ darumb hab Ich auch euch verlassen in Sisaks Hand: Ließ GOtt der HErr dorten dem Königreich Juda zu den Zeiten Rehabeams durch den Propheten Semajam sagen/ da Sisak der König in Egypten mit grosser Kriegs-Macht in das Land eingefallen war/ da alles verwüstet vnd verheeret wurde/ vnd es das Ansehen hatte/ es wurde das gantze Königreich zu Grund gehen: Ihr habt Mich verlassen/ verstehe/ durch freventliche Hindansetzung vnd Vbertrettung meines Gesätzes/ durch allerhand Sünden vnd Missethat/ darumb/ darumb/ weil ihr dann Mich also verlassen/ vnd Mir den Rucken gekehret habt/ so hab Ich euch auß gerechtem Gericht wieder verlassen/ vnd bin mit meiner

2.Chron.12. 5.

Gnade/

Gnade / Schutz vnd Schirm von euch gewichen / darumb gehet es jetzund so elend daher bey euch / darumb stehet es so jämmerlich in euerem Königreich / darumb so spielen euere Feinde also den Meister bey euch: **Das ist euerer Boßheit Schuld / daß ihr so gestäupet werdet vnd euers Vngehorsams / daß ihr so gestraffet werdet; Also müßt ihr innen werden / was für Jammer vnd Hertzeleid es bringe / den HErren eueren GOtt verlassen vnd nicht förchten:** Will Er gleichsam zu ihnen sagen: Da führet GOtt der HErr außtrücklich die Vrsach / warumb Er das Königreich Juda verlassen / vnd in solchen elenden Zustand gerahten lassen / an; daß sie Ihn zuvor verlassen. Jer. 2. 19.

Ach! so laßt vns doch / **Liebste Zuhörer** / den HERREN vnsern GOTT ja nicht durch den Frevel vnserer Sünden verlassen / damit Er vns auch nicht verlasse! Ja / laßt vns vnser voriges Sünden-Wesen / dardurch wir GOtt verlassen haben / vnd verdienet / daß Er vns auch wieder verlassen / vnd in vnserer Feinde Hand bißher übergeben / durch wahre vnd rechtschaffene Busse verlassen / vnd hingegen **zu GOtt nahen / damit Er auch wieder zu vns nahe.** Wollen wir / daß GOtt mit seiner Hulde vnd Gnade bey vns bleiben vnd vns nicht verlassen solle / so müssen wir ferner vnd zum anderen Ihn darzu bewegen / durch ein eyferiges vnd innbrünstiges Gebätt. Von denen Tyriern schreibet Curtius, daß alß sie von dem Grossen Alexandro mit einer harten Belä- Jac. 4. 8. l. 3. §. 36. 37.

gerung hefftig geängstiget wurden / vnd ihnen einer angezeiget / wie daß er in dem Traum gesehen / daß ihr Abgott Apollo auß ihrer Statt hinauß gehe vnd sie verlasse / da haben sie sein Bildnuß mit einer guldenen Ketten angebunden / damit er nicht von ihnen weichen könnte. Das war eine grosse Thorheit der in der Eitelkeit ihres Sinnes verblendeten Heyden.

Aber wir Christen / Meine Liebsten / wann wir haben wollen / daß der wahre GOtt vns nicht verlassen vnd von vns weichen solle / so müssen wir ihn mit der guldenen Kette eines gläubigen Gebätts gleichsam anbinden. HErr / vnser Hülffe / ach! **verlaß vns nicht; vnd thue nicht von vns die Hand ab / GOtt vnser Heil:** müssen wir vnabläßig bätten. Bätten müssen wir also in erfreulichem Wol-bätten auch insonderheit in betrübtem Wehe-Stand. Dann allenthalben haben wir des Beystandes vnsers GOttes vonnöhten.

Bistu / Mein Christ / in erfreulichem Wolstand / zum Exempel / du stehest auffrecht in deinem Christenthumb / vnd bist dir mit Paulo nichts **Böses bewußt.** Du bist frisch vnd gesund / schön vnd wolgestalt; Du bist reich / vnd weist von keinem Mangel; Du stehest in gutem Ansehen vnd **Ehrenstand** / vnd was dich sonst glückselig machen kan; Mein / bilde dir nicht ein / du habest des Göttlichen Beystandes nicht vonnöhten / sondern bätte / bätte mit David: **HErr / meine Hülffe / laß mich nicht / vnd thue nicht von mir die Hand**

1. Cor. 4. 4.

ab /

ab/ GOtt mein Heil. Dann wo GOtt dich verlaßt/ wo GOtt die Hand von dir abthut/ O so geschicht es/ ehe du dichs versihest/ daß der/ der jetzund stehet/ gefallen ist: ehe du daran gedenckest/ ist deine Schöne wie von Motten verzehret: ehe du dirs einbildest/ wird deine Seele von dir genommen; oder dein Reichthumb gereichet dir zum Strick vnd Verderben; ehe du es glaubest/ so hat sich das Glück-Rad vnter sich über sich gekehret/ vnd mustu erfahren/ daß der HErr das deposuit mit dir gespielet/ vnd dich auß einem X. zu einem V. ja wol gar zu einem O. gemacht habe.

1.Cor.10.12.
Ps.39.12.
Luc.12.20.
Luc.1.52.

Steckest du aber/ Mein Christ/ in Vnglück vnd Widerwärtigkeit/ schlagen die Wetter der Trübsal über dir zusammen; zum Exempel: Deine Feinde wollen auch an dich dein Fleisch zu fressen: wie David darüber klaget in vnserm Psalmen: Mein/ lege den Pfeil dieses Davidischen Seuffzers auff den gespannten Bogen deines gläubigen Hertzens/ treib ihn gen Himmel/ vnd sprich: HErr/ meine Hülffe/ laß mich nicht, rc.

v.2.

Mein GOtt vnd Schirmer steh mir bey/
Sey mir ein Burg/ darinn ich frey/
Vnd ritterlich mög streiten/
Wider mein Feind/ der gar viel seind/
An mir auff beyden Seiten.

Drücket dich Armuth vnd Mangel/ hastu ehe die Sonne alß das liebe Brot im Hauß/ bätte wider mit David: HErr/ meine Hülffe/ laß mich nicht/ vnd thue rc.

Ach!

Ach! thu doch nicht vergessen/
Daß ich auß deiner Hand/
Mein täglich Brot mög essen/
In meinem schlechten Stand:
Ist Dir doch wol bewust/
Was mir ist noth zum Leben/
Nun/ ist ja reichlich geben/
O Vatter/ deine Lust.

Wirstu alt/ blöd vnd vnvermögend/ du kanst in deinem Stand vnd Ambt nicht mehr/ wie du soltest vnd gern woltest/ fortkommen/ seuffze wider mit David; HErr/ meine Hülffe/ laß mich nit/ rc. Mache es/ wie jener löbliche Hertzog von Mecklenburg/ Heinrich der Friedfertige genannt/ von welchem gerühmt wird/ daß er alle Morgen vnd Abend den 71ten. Psalmen/ laut/ daß es seine Kammer-Junckern gehört/ vnd mit Vergiessung vieler Thränen gesprochen/ vnd endlich hinzu gethan: HErr/ mein GOtt/ auff den ich trawe/ meine Regierung ist mir schwer/ aber noch viel schwerer wird mirs seyn/ daß ich von allen meinen Vnterthanen am jüngsten Gericht Rechenschafft gebe: Ach! HErr/ verlaß mich nicht/ dann ich bin ein sehr alter Fürst/ vnd werde täglich schwächer/ vnd nehme an Kräfften ab/ ach! vergiß meines alten grawen Kopffes nicht.

Strigenitin. Em. conc. 15.

Allermeist aber vnd vornemlich/ Mein Christ/ komt es endlich mit dir gar dahin/ daß du sterben solt/ vnd auß dem vergänglichen nun dieser Zeit tretten in die sich nimmer endende Ewigkeit/ O laß alß-

dann ja dieses Stoß-Gebättlein nicht auß deinem Hertzen / seuffze / ruffe vnd schreye: Ach HErr! meine Hülffe / laß mich nicht / vnd thue nicht von mir ꝛc. Sing vnd sage mit dem geistlichen Zion:

Wann mein Stündlein vorhanden ist/
Vnd ich soll fahrn mein Strasse/
So gleit du mich HErr JEsu Christ/
Mit Hülff mich nicht verlasse:
Mein Seel an meinem letzten End/
Befehl ich dir in deine Händ/
Du wollst sie mir bewahren.

Oder auch:

Ach! HErr Christ/ du Morgensterne/
Der du ewiglich auffgehst;
Sey von mir jetzund nicht ferne/
Weil mich dein Blut hat erlößt.
Hilff/ daß ich mit Fried vnd Freud
Mög von hinnen fahren heut;
Ach! sey du mein Liecht vnd Strasse/
Mich mit Beystand nicht verlasse!

Wirstu das thun/ Mein Christ! Wirstu also inständig bey dem lieben GOtt im Leben vnd im Todt vmb seinen gnädigen Beystand anhalten / wirstu vnermüdet bey ihm ansuchen/ daß Er dich nicht verlassen wolle / O so hastu endlich an süssem Hertzens-Trost nicht zu zweiflen. Du hast dich dessen gewiß vnd warhafftig zu versichern / daß GOtt dein Seuffzen hören / vnd dich nicht verlassen werde: Wann du wirst seuffzen: HErr / verlaß mich nicht: So wird Er durch ein liebliches Echo ant- Ps. 39. 22.

worten

Ebr.13.5. worten vnd sagen: Nein / Mein Kind / Ich laß dich nicht. Ich will dich nicht verlassen noch
Es.38. 14. versäumen. Wann du wirst ruffen: HErr / ich leyde Noth! So wird Er dir durch seines Geistes Krafft diese tröstliche Antwort in dein geängstigtes
Ps.91.15,16. Hertz eingiessen; Ich bin bey dir in der Noth: Ich will dich herauß reissen vnd zu Ehren machen / Ich will dich sättigen mit langem Leben vnd will dir zeigen mein Heil. Förchte
Es.41 10. dich nur nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / Ich bin dein GOtt / Ich stärcke dich / Ich helffe dir auch / Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. So du durchs
c.43. 2. Wasser gehest / will Ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht ersäuffen / vnd so du ins Feuer gehest / soltu nicht brennen vnd die Flamme soll dich nicht anzünden. Vnd wann es schon etwan scheinet / vor den zaghafften Gedan-
c.49.14. cken deines Fleisches / der HErr hab dich verlassen / der HErr hab dein vergessen; wann du nemlich deinen verlassenen Wittwen-deinen betrübten Wäisen-Stand / deine Armuth / deine Schmertzen / deinen krancken / blöden vnd elenden Leib ansihest / so daß du mit dem verlassenen Zion klagest:

Ach! ach! ach! Wie hat mein GOtt
Mich verlassen in der Noth /
Vnd läßt mich mit Jammer pressen /
Meiner hat Er gar vergessen.

Der GOtt/ der mir hat versprochen/
Seinen Beystand in dem Leyd/
Läst mich nun vergeblich pochen/
An der Thür der Gnaden-Zeit:
Ach! will Er dann für vnd für
Grausam zörnen über mir/
Kan vnd will Er sich der Armen/
Jetzt nicht/ wie vorhin erbarmen.

So wird doch dein GOtt durch den Einspruch des werthen Trösters/ des H. Geistes/ dich viel eines andern berichten/ dir antworten vnd sagen: Nein/ Nein/ bey leib nicht also;

Zion/ O du Vielgeliebte/
Hör/ was spricht mein wahrer Mund:
Du bist zwar jetzt die Betrübte/
Geist vnd Seel ist dir verwundt:
Doch stell alles Trauren ein/
Wo kan eine Mutter seyn.
Die ihr eygen Kind kan hassen/
Vnd auß ihren Sorgen lassen.
Ja wann du gleich soltest finden
Einen solchen Mutter-Sinn/
Da die Liebe könnt verschwinden/
So bleib Ich doch der Ich bin;
Meine Treu bleibt gegen dir/
Zion/ O du meine Zier/
Du hast Mir mein Hertz besessen/
Deiner kan Ich nicht vergessen.

Nein: Ich will dich nicht Waisen lassen. En dextra fidesque! Sihe/ da hastu mein Wort vnd meine Hand drauff. Vnd darauß wird vnaußsprechlicher Trost/ Freude vnd Muth bey dir ent- Joh. 4. 18.

stehen / daß du aller Noth vnd Tod wirst hohn
Rom.8.31. sprechen vnd sagen: Ey ist GOtt für mich / ist
GOtt bey mir / wer will wider mich seyn? Ja ich
v.38. seqq. bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder
Engel / noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder gegenwärtiges / noch zukünfftiges weder hohes / noch tieffes / noch kein andere Creatur mich mag scheiden von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu vnserm HErren. Wie solchen vnüberwindtlichen Trost in seinem Hertzen je vnd allezeit / absonderlich aber in seiner letzten Kranckheit vnd Todes-Noth gefühlet vnd emfunden hat / vnser in GOtt nunmehr ruhende Herr Schultheiß. Dann gleichwie derselbe in seiner mannigfaltigen Angst / die er erfahren müssen; Sintemal wer wolte zweiflen / daß ihm nicht der schwere Verlust seiner beyder erster geliebter Ehe-Weiber / dero Tugenden ihn so hoch vergnügt / die er durch den zeitlichen Tod verlohren: Der dreyfache schwere Krieg / den er erlebt; die an seinem Leib viel vnd lange Jahr gehabte grosse Beschwerde; vnd insonderheit die letzte Todes-Noth solte manchmalen angst vnd bange gemacht haben? Gleichwie / sag ich / vnser seelige Herr Schultheiß einen manchen ängstlichen Seuffzer / vnd zwar den Richtigen vnd graden Weg / GOtt in dem Himmel zu; vnd hauptsächlich vmb nichts anders / alß vmb das hochwichtige Gut deß Göttlichen Beystandes abgeschicket: Gleichwie er im Leben vnd im Sterben geseuffzet vnd gegilfet: HErr / meine Hülffe /

ver-

verlaß mich nicht / vnd thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heil: Also hat er auch jedesmal erlanget / was er verlanget. GOtt hat ihn in keiner Angst niemalen verlassen / sondern Er ist jedesmal bey ihm gewesen. Bey ihm ist GOtt gewesen in seinem Leben / da Er ihm eine manche Angst-Stunde überwinden vnd zuruck legen helffen. Bey ihm ist Er absonderlich auch gewesen in seinem Sterben / da Er seine geängstigte Seele getröstet / vnd mit dem Wort der Freuden erquicket hat / biß er sie endlich in dem Abscheid auß der Hütten des gebrechlichen Leibes zu sich in sein himmlisches Reich genommen / da sie nun keines betrübten Verlassers sich mehr zu befahren hat / sondern bey GOtt ist vnd bleibet allezeit. Da sie GOtt schauet / wie Er ist. Da sie auß der seeligen Anschau GOttes empfindet Freude die Fülle / vnd liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich: Ja / da sie ihren GOtt für die grosse Wolthat des erwiesenen Beystandes / da Er sie in keiner Noth verlassen / mit dem seeligen Chor der heiligen Engel / vnd der Menge aller Gläubigen rühmet vnd preiset / sprechende: Amen / Lob / vnd Ehre / vnd Weißheit / vnd Danck / vnd Preiß / vnd Krafft / vnd Stärcke sey vnserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit: Amen.

1. Thess. 4. v. 17.
1. Joh. 3. 2.
Ps. 16. 11.
Ap. 7. 12.

Ach! Hilff Liebster HErr JEsu / du GOtt vnsers Heils / daß auch wir Dich nicht durch Vnglauben vnd Gottloses Leben verlassen / damit du vns auch nicht verlassest / sondern wir hier zeitlich deiner

Gnadenreichen / dort aber ewig deiner allerseeligsten vnd freudenreichen Gegenwart geniessen mögen. Amen.

PERSONALIA.

WAnn wir nun auch Christ-löblichen Herkommens gemäß zu letztem Ehren-Ruhm vnsers in GOtt nunmehr ruhenden Herren Schultheissen noch in etwas zu gedencken schuldig sind / so wolle sich Euer Christl. Lieb nicht mißfallen lassen / von seiner Ehrlichen Ankunfft / Christ-löblich-geführtem acht vnd siebenzig jährigem Lebens-Lauff vnd seeligem Absterben folgenden Bericht einzunehmen. So ist demnach derselbe gewesen / der Edle / Veste vnd Hochgeachte Herr / Johann Zanckel / Viel-jähriger / Wol-verdienter Schultheiß zu Lohr.

Derselbe ist in An. 1614. den 13ten. Januarij von Christlichen vnd Wol-angesehenen Eltern / zu Küppenheim / Mahlbergischer Herrschafft auff diese Welt gebohren worden. Sein Vatter seeliger / war der Weiland Wol-Ehrenveste vnd Vorgeachte Herr Niclaus Zanckel / Gastgeber vnd Würth zum Ochsen / auch letztlich Schultheiß zu gedachtem Küppenheim: Seine Mutter war die Tugendreiche Frau Catharina Wagnerin / beyde an gemeldtem Ort gebürtig. Von diesen seinen in GOtt seelig-ruhenden Eltern ist vnser nunmehr bey GOtt lebende Herr Schultheiß gleich nach seiner leib-vnd sünd-lichen Geburt zum Sacrament der H. Tauff befürdert / vnd durch der-

selben Krafft von seiner Erbschuld abgewaschen/ vnd zu der Ehre der Kindschafft GOttes vnd Erbschafft der ewigen Seeligkeit erhöhet vnd gebracht worden.

Mit erlangter Sprach vnd Vernunffts-Gebrauch wurde er so wol zu Hauß / alß auch in der Schul zum Gebätt vnd Gottesforcht / auch lesen vnd schreiben fleissig angewiesen. Alldieweil aber sein seeliger Vatter ihn mit mehrerer Sorgfalt zu künfftigen guten Qualitäten aufferziehen lassen wolte/ alß die blosse Teutsche Schul zu Küppenheim zu præstiren vermochte: Alß hat er ihn in An. 1622. in dem 9ten. Jahr seines Alters vmb der damals wolbestellten Lateinischen Schul willen hieher naher Lohr/ zu seinem Bruder/ dem Wol-Edel/ Vest vnd Hochgeachten Herren Thoma Zancklen / damaligen Hoch-Gräflich-Nassauischen Ambt-Schreibern in die Kost gethan/ damit er zur Lateinischen Sprach angeführet / vnd zu künfftigen grösseren Studien præparirt vnd vorbereitet werden möchte. Wie er dann auch 8. Jahr lang die hiesige Schul frequentirt/ in der Lateinischen Sprach gute profectus erlanget / vnd zu mehrern Künsten gute Fundamenta geleget hat. Ist auch kein Zweifel / wann keine Hindernuß darzwischen kommen wäre/ er wurde in seinen angefangenen Studien wol fortgefahren / vnd etwas haubtsächliches præstirt haben. Allein / da es vmb die Zeit war / daß er auff höhere Schulen gethan werden solte / da regte sich das wichtige vnd denen damaligen Innwohnern der beyden Herrschafften / Lohr vnd Mahlberg / hochschädliche Geschäfft der Landtheilung/

welches den Lauff seiner wolangefangenen Studien gar sehr sufflaminirt vnd vnterschlagen hat. Dann weilen nicht allein vorermeldter sein Herr Vetter Ambtschreiber mit solchem Land-Theilungs-Werck gar viel zu thun hatte/ sondern auch seine liebe Eltern auß erheblichen Vrsachen in nicht geringen Kummer vnd Anfechtung geriehten/ so wurde seiner eine zeitlang bey nahem vergessen/ vnd die für ihn nöhtige Sorge vnterlassen. Biß in An. 1630. man seiner wieder eingedenck war/ vnd ihn nacher Straßburg zu dem daselbstigen Gymnasio schickte/ allwo er auch in die 2. Jahr lang in Philosophicis sich fleissig hat vnterrichten lassen. Nach Verfliessung solcher Zeit vnd in An. 1632. wurde sein seliger Vatter sehr kranck/ vnd begehrte ernstlich/ daß er noch einmal zu ihm kommen solte. Solches Begehren wolte er auß kindlichem Gehorsam gern erfüllen; nach dem er aber herauß kommen war/ schickte es GOtt gar bald/ daß sein Hr. Vatter dieses Zeitliche gesegnen mußte. Dieses gab vnserm seeligen Hn. Schultheissen Vrsach/ daß er eine geraume Zeit hieraussen verbleiben vnd zur Inventation vnd Theilung alle Anstallt machen mußte. Hierzu kam auch der erste Anmarsch der Schwedischen Völcker in diese Gegend/ mit welchen der Kriegs-Jammer einen Anfang in diesen Landen nahm.

Weilen er nun wol sahe/ daß er bey so bewandten Vmbständen der Zeit vnd schweren Zufällen seine Studia schwerlich werde continuiren können/ alß hat er sich auff einrahten vnd Zuspruch seiner nächsten Freunde in An. 1634. zum ersten

mal

mal ehelich verlobet mit der damals Viel-Ehr-vnd Tugendreichen Jungfrawen Salome / Herren Erhard Dietrichen/gewesenen Ochsen-Würths allhier hinterlassenen ehelichen Tochter / mit welcher er auff Faßnacht gemeldten Jahrs sich trauen lassen/ vnd darauff hin zu Treibung der Würtschafft sich ernstlich eingerüstet hat. Es ist aber solche vnternommene Würths-Profession bald hernach zu seinem nicht geringen Vnglück außgeschlagen. Dann im Augusto selbigen Jahrs wurde die vnglückliche Schlacht bey Nördlingen gehalten / welche jedermann in dieser Revier zwang sich über Kopff vnd Halß mit der Flucht zu salviren. Deßwegen auch vnser seel. Hr. Schultheiß mit Hinterlassung vielen Haußraths vnd grossen Verlust seines Vermögens sich sambt seiner vorerwehnten lieben Haußfrauen nacher Straßburg in die Flucht begeben / allwo er auch biß in An. 1636. alß ein Schirms-Verwandter geblieben ist. Zeit-währendem solchem Exilij hat ihn GOtt in seinem Ehestand gesegnet / vnd durch glückliche Genesung seiner Ehe-Liebsten in An. 1635. auff Weihenachten mit einer lieben Tochter / Nahmens Salome erfreuet/ welche noch bey Leben/ vnd ihrem Hr. Vatter in seinem Alter / insonderheit durch ihre wolerzogene vnd zu Ehren gebrachte Kinder / vornemlich Hn. M. Johann Pannifexen, dißmaligen Wolverdienten / Treu-eiferigen Pfarrern zu Rötelen/ vnd des Hoch-Fürstl. Baden-Durlachischen Hauses gesambter Princessinnen bestellten Informatorem, nicht wenig Freude gemacht hat. Alldieweil aber in Straßburg beständig zu verbleiben wegen

der

der grossen Theurung / sintemal das Viertel Korn damalen 25. biß 30. fl galt / ihm zu schwer kommen wolte / hat er sich in An. 1636. auff Ostern wider herauß begeben vnd seine vorige Würthschafft wider zu treiben vnterstanden / aber gleich nach seiner Hieherkunfft seine liebe Haußfrau verlohren / vnd sonst so wol an seinem eigenen Leib grosse Kranckheit außgestanden / alß dergleichen an seinem Mutterlosen Töchterlein / so mehrentheils auß der Apotheck erhalten werden mußte / sehen müßte.

Nachdem er ein Jahr lang in dem Wittwenstand zugebracht / hat er sich in An. 1637. zum andern mal in einen ehelichen Bund eingelassen mit der damals Edlen / Viel-Ehr- vnd Tugendreichen Jungfrauen Salome / Herren Rudolph Bauren / damaligen Heilgen-Schaffners allhier ehelichen Tochter; mit deren er sich auff die alte Faßnacht copuliren lassen / vnd nachgehends biß in An. 1655. eine höchst-vergnügte / zumahlen auch von GOtt wol-gesegnete Ehe besessen hat; Sintemal er mit ermeldter seiner zweyten Ehe-Liebsten in wehrender Ehe-Zeit erzielet 7. Kinder / 3. Söhn vnd 4. Töchter / wovon nur noch zwo Töchter / nemlich Fr. Catharina / so an Hn. Peter Walthern / gewesenen Wolbenahmten Burgern vnd Hutmachern allhier / verheurahtet gewesen; vnd Fr. Anna / Herren Daniel Kipsen / Wolbenahmten Tuchscherers vnd des kleinen Raths zu Straßburg Ehe-Liebsten / von welcher er 3. liebe vnd wolgezogene Enckel mit seiner sonderbaren Freude vnd Vergnügung gesehen / durch Gottes Gnade bey Leben: übrige 5. Kinder aber sind theils in ihrer

kleinen

kleinen Kindheit/ theils in ihren erwachsenen Jahren vor dem Vatter in die ewige Seligkeit vorhergegangen. Was für Vngemach vnd Elend vnser seelige Herr Schultheiß in währendem diesem Ehestand / absonderlich wegen des leidigen Kriegs in seinem langwierigen Exilio zu Straßburg/ sambt seiner geliebten Haußfrawen habe erlitten / davon hat er mit eigener Hand eine weitläuffige Beschreibung hinterlassen/welche den erbärmlichen Zustand vnsers Vatterlands zur selbigen Zeit deutlich vor Augen leget / so aber an diesem Orth zu erzehlen zu weitläuffig vnd vnnöhtig.

Alß aber in Anno 1655. auch diese seine zweyte geliebte Hauß-Ehre durch den zeitlichen Tod / vnd zwar durch eine sehr schmertzhaffte Art / nemlich über der Geburt eines lieben Kindes/ ihm entrissen worden/ hat vnser seelige Herr Schultheiß sich bey nahem entschlossen/ sein übriges Leben in dem einsamen Stand eines Wittwers zuzubringen / wie er dann auch zehen gantzer Jahr darinnen verharret; wäre auch wol bey solchem Vorhaben geblieben / wann nicht die Bewantnuß seines schweren vnd mit vielen Sorgen beladenen Haußwesens ihn zu andern Gedancken bewogen hätte. Dann weilen er sahe/ daß seine Haußhaltung ohne nachtrückliche Sorge einer fleissigen Haußmutter in die Daur nicht bestehen könne/ zumalen er auch an seinem Leibe getrewe Pfleg vnd Wartung vonnöhten hatte/ entschloß er sich/ zum drittenmal sich in eine Eheliche Verlobnuß einzulassen / vnd zwar mit der Edlen/ Viel-Ehr- vnd Tugend-Begabten Frauen Susanna/ Herren Johann Bauren ge-

weßten Wol-Verdienten Stattschreibers allhier hinterlassenen / auch nunmehr wieder von neuem hochbetrübten Wittwen / mit welcher er sich in An. 1665. vmb Pfingsten ehelich copuliren lassen / auch in die 26. Jahr lang eine schiedliche vnd von GOtt gesegnete Ehe besessen hat: Sintemalen sie mit einander erzielet 3. Kinder / zween Söhn vnd ein Töchterlein / davon das Töchterlein Nahmens **Susanna** in dem siebenden Jahr seines Alters dem Herren Vatter zu der Seligkeit vorangegangen; Die zween Söhne aber / Nahmens **Matthias** vnd **Christian** / so vns allen wol bekannt / sind noch bey Leben / denen wir zu Erhaltung des Vätterlichen Ruhms vnd Ehren-Nahmens / auch gleiche Tugend vnd alle Prosperität von Hertzen anwünschen.

Sein Christenthumb / Ehren-Ambt vnd übrigen Wandel belangend / so hätten wir davon sehr viel rühmliches vorzubringen / wann wir alles / was an ihme Lobens werth / außführen wolten: Wir wollen es nur kürtzlich berühren. In An. 1638. in dem 27sten Jahr seines Alters ist er in den Ehrsamen Rath gezogen worden. Gleich darauff vnd in An. 1639. hat man ihm auch das Löbliche Burgermeister-Ambt auffgetragen. Vnd weilen er demselbigen bey denen dermaligen verwirrten Zeiten sehr wohl vnd nützlich vorgestanden / ist er in An. 1644. da das Schultheissen-Ambt vacirend war / damaliger Hoch-Gräflich-Nassauischer Herrschafft vnterthänigst darzu vorgeschlagen / vnd von Derselben Gnädigst confirmirt vnd bestätiget worden / von welcher Zeit er auch demselben biß in

An. 1689. Da er sich vmb der entstandenen Kriegs-Gefahr vnd grossen Leibes-Blödigkeit auch hohen Alters willen in Sicherheit begeben müssen/ höchstrühmlich vorgestanden. Dann/ wann wir die Warheit bekennen wollen/ so müssen wir gestehen/ daß vnser seelige Herr Schultheiß die jenigen vier Qualitäten vnd Eigenschafften/ die wir heut acht Tag an einer Lobwürdigen Oberkeitlichen Person erfordert/ in hohem Grad an sich gehabt habe. Vorderst fand sich bey ihm genugsame Klugheit vnd Verstand deß jenigen/ was er in seinem Ambt zu verwalten hatte. Sintemal er nicht nur auß Göttlichen vnd Menschlichen Gesätzen/ was Recht vnd Unrecht/ gar wol wußte/ sondern auch/ was sonsten in allerhand vorkommenden Fällen zu gemeiner Statt vnd Burgerschafft besten zu thun war/ gründlich vrtheilen kunte. Wie dann nicht wenig zu besorgen/ daß man seines Raths vnd Berichts in künfftigen Zeiten öffters bedörffen/ vnd dessen Ermanglung werde beklagen müssen. Nächst deme war er auch mit einer sonderbahren Autorität vnd Ansehen begabet/ durch welche er bey männiglich eine Forcht erwecken vnd jederman vom Ungehorsam vnd andern Ungebühren abschrecken kunte. Doch war er bey seiner Ernsthafftigkeit auch Freundlich/ vnd wußte/ wo es vonnöhten war/ auch angenehme Leuthseligkeit zu speisen. Absonderlich war er geneigt/ die ihm anvertrawte Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person zu administriren/ denen Frommen zu dem ihrigen zu verhelffen/ die Bösen aber empfindlich abzustraffen.

Weßwegen er auch von den Guten geliebet/ von denen Bösen aber geförchtet worden ist: vnd ist kein Zweiffel/ wann er die zeithero bey vns seyn/ vnd sein Richterliches Ampt/ wie vor der Zeit/ hätte verwalten können/ es wäre viel Vnfug vnterblieben/ der so/ da niemand fast mehr auff den andern was gegeben/ in Schwang gekommen vnd getrieben worden ist. Sonsten vnd ausser seinem Ambt war er auch ein guter Christ/ der von Jugend auff das Wort Gottes geliebet vnd vmb der Warheit willen des H. Evangelij viel Vngemach erduldet hat. In der vielfaltigen Trübsal/ die ihm GOtt so wol in denen Kriegs-Zeiten/ durch Raub vnd Plünderung/ durch langwierige Flucht vnd Exilium, durch Ehe- vnd Kinder-Creutz/ insonderheit auch Beschwerde seines Leibs hat erfahren lassen/ war er gedultig/ gegen den Armen war er gutthätig/ gegen dem Predig-Ambt freygebig/ vnd was sonsten zu einem feinen Christlichen Wandel gehöret/ dessen befliß er sich in allen Stücken gantz rühmlich. Doch war er nicht gar Engel-rein/ sondern hatte auch seinemenschliche Schwachheiten vnd sündliche Gebrechen an sich/ die er alß ein wolgeübter Christ gar wol erkannte. Deßwegen fand er sich auch/ so lang er hohen Alters vnd Leibs-Blödigkeit halben fortkommen kunte/ in dem Beicht-Stul ein/ vnd suchte bey GOtt gnädige Vergebung seiner Sünden/ vnd ließ sich derselben durch das Gnaden-Wort der H. Absolution vnd das hochwürdige Abendmal zum öfftern versichern. Sinnt der Zeit er aber nimmer wol außkommen kunte/ verrichtete er solch H. Geschäfft zu Hause: Wie er

dann

dann nicht nur vor der Zeit allhier / sondern auch / in währendem seinem Exilio anderswo zu verschiedenen mahlen gethan hat.

Seine letzte Kranckheit vnd darauff erfolgten seeligen Abscheid betreffend / so war es keine sondere formirte Kranckheit / sondern / gleichwie er schon verschiedene Jahr her hohen Alters vnd erschöpfften Leibes-Kräfften halben blöd vnd schwach war / also liessen sich einige Wochen vor seinem Abscheid verschiedene Zeichen vnd Vorbotten des Todes verspühren. Dann es fande sich nicht nur ein unnatürlicher Durst bey ihme ein / sondern seine zwey gewohnliche Zustände / nemlich der Schweiß / vnd Fluß an den Schencklen / die ihm vorhin an statt einer Cur waren / liessen nach vnd verlohren sich. Deßwegen so fieng er an mit allem Ernst sich zu einem seeligen Abscheid zu schicken / bättete vorderst zu seinem GOtt / daß er ihn ja in seinem hohen Alter vnd annahenden letzten Ende nicht verlassen wolle / vnd das mit solchem Eifer / daß auch die Leuthe / bey denen er zu hauß war / sich zum höchsten darüber verwunderten. Ließ den Pfarrer selbigen Orts zu sich kommen / sich auß GOttes Wort trösten / vnd also zu einem seligen Ende je mehr vnd mehr vorbereiten. Vnd ob man wol sichs eben noch nicht gewiß versahe / daß es mit ihme so bald zum Abscheid gehen würde / er auch selber es in den vnerkannten Willen GOttes stellete / weßwegen er auch seinen ältesten Sohn / Hn. Matthiam / welcher sinnt des Vatters Tod / vmb seines guten Verstands willen / bereits die erste Ehren-Stell seines seel. Herrn Vatters durch Befürderung in den Ehrsa-

men Rath zu betretten angefangen / nach dem er zuvor eine vätterliche wol gemeinte Erinnerung an ihn vnd andere seine anwesende Kinder / Enckel vnd Anverwandte / daß sie GOtt förchten vnd vor Augen haben vnd sich vor aller Sünde vnd Vngebühr hüten / insonderheit friedlich vnd einig mit einander leben solten / gethan / vnd seinen vätterlichen Segen ihnen mitgetheilt hatte / dimittirt vnd nacher Hauß gehen lassen / so geschehen Montags den 2ten. Novembris, so hatten doch die Schwachheiten bey ihm dermassen zugenommen / daß am Mittwoch darauff Vormittag seine liebe Haußfrau vnd andere Anverwandte / die bey ihm waren / vermeint / er werde ihnen / ehe man den daselbstigen Geistlichen würde haben können / vnter den Händen verscheiden. Doch erholte er sich widerumb / vnd wurde durch gemeldten Hn. Pfarrers / nach dem derselbe zu ihm kommen / fleissigen Zuspruch auß Gottes Wort / vnd eiferiges Gebätt zu bevorstehender schwerer Todes-Reise getrost vnd freudig gemacht. Nach dem er eine gute Weil seinem Zuspruch andächtig zugehöret / vnd die vorgesprochene Gebätter nachgeseuffzet / erlaubte er dem Prediger nacher Hauß zu gehen / vnd mit dem Mittagessen sein zu pflegen / vorgebend / er wolte auch ein wenig ruhen. Da aber der Pfarrer kaum eine Viertelstund weggegangen war / da überfiel ihn wider eine neue / vnd zwar auch die letzte Schwachheit. Deßwegen wurde der Geistliche wider vnverzüglich beruffen / vnd nach dem er willig erschienen / wurde vnser seelige Herr Schultheiß mit tröstlichem Zuspruch vnd Zuruffung kräfftiger Todes-Seuffzer biß in seinen

letzten

letzten Athem von ihme bedienet: Sintemal er vnter solchem Zuspruch mit gutem vnd gesundem Verstand biß an sein letztes End sanfft vnd seelig zwischen 12. vnd 1. Vhren Mittwochs den 4. Novembris in seinem vnd vnser aller einigem Erlöser JEsu Christo eingeschlaffen/ seines Alters 78. Jahr/ weniger 10. Wochen.

Nun so ist vnser seelige Herr Schultheiß auch auß diesem mühseligen Leben dahingegangen vnd hat diese eitele vnd böse Welt verlassen: GOtt aber hat ihn nicht verlassen weder im Leben noch im Todt/ sondern er ist nun der Seelen nach allbereit bey GOtt/ vnd bleibet bey Ihm allezeit. Wir wollen ihm solche selige Gemeinschafft mit GOtt nicht mißgönnen/ sondern seinem erblaßten Leichnam nochmalen eine sanffte Ruhe in dem Schos der Erden vnd an dem grossen Gerichts-Tag eine fröliche Aufferstehung von hertzen anwünschen. Alldieweil er aber seine liebe Haußfrau/ Kinder vnd Anverwandte in Traurigkeit/ vnd sein in die 47. Jahr mit Ruhm getragenes Oberkeitliches Ehren-Ambt vacirend hindersich gelassen/ so wünschen wir von Hertzen/ daß der GOtt der Gedult vnd alles Trostes die hinterbliebene höchst-betrübte Frau Wittwe vnd samptliche Kinder kräfftig trösten/ vor fernerem Leid-Wesen sie in Gnaden behüten/ vnd diesen hertz-schmertzenden Trauerfall durch Verleihung anderwärtiger Glückseligkeit kräfftiglich versüssen wolle. Das vacirende Richterliche Ambt/ wolle Er durch eine tüchtige vnd vnserm seeligen Herren Schultheissen an Verstand/ Autorität vnd Liebe zur Gerechtigkeit gleichende Person wider bekleiden. Vns allen aber wolle Er seine Gnade verleihen/ daß wir nach seinem Exempel auch inniglich allezeit zu GOtt seufftzen/ daß Er vns nicht verlassen wolle/ damit auch wir weder hier zeitlich noch dort ewiglich von Ihm verlassen werden mögen. Vnd das wolle Er thun vmb der traurigen Verlassung JEsu Christi/ vnsers einigen Erlösers willen!

Amen.

1.

GOtt nur allein ist / Der in allen Dingen
Dem menschlichen Geschlechte Hülffe thut/
Deß Fleisches Arm mag wenig Hülffe bringen/
Auß dessen Macht auff frembder Hülffe ruht.

2.

GOtt ists/ Der Glück vnd Unglück kan befehlen/
Der auß den Steinen Quellen machen kan.
D'rumb soll man einig GOttes Hülffe wehlen/
Dann ohne GOttes Hülff schlägt nichtes an.

3.

Herr Zanckel thate diß in seinem Leben/
Er traute GOtt in seinem Ampt vnd Stand/
Und war in gutem Wandel GOtt ergeben/
D'rumb half Ihm auch deß Höchsten Helffers Hand.

4.

Nun hat Ihn GOtt auß diesen Jammer-Zeiten
Hinweg vnd Himmel auff zu Sich gerückt/
Da lebet Er voll aller Seeligkeiten
Auff ewiglich gantz vnverrückt beglückt.

5.

Ob diesem Wechsel sol't man zwar nicht trauren/
Dann/ ach wie wohl ist es vnb Ihn gescheh'n!
Nur sind wir Hinderblieb'ne zu bedauren/
Die Seiner vns forthin beraubet seh'n.

6.

Mit Eltern stirbt der Rath / vnd offt der Frieden/
Wann diese Sonn die Lebens-Bahn verläßt/
Und vnsern Horizont nun hat vermieden;
So ist die beste Zeit schon da geweßt.

7.

Doch GOtt / so der verlaß'nen Wittwen / Wäisen
Warhaffter Vatter ist / zu jeder Frist;
Der wird auch Seine Liebe an vns preisen/
Und dieses ist der Trost / der übrig ist!

Seinem seeligen Herrn Großvattern zu letzten
Ehren schriebs

M. JOH. PANNIFEX,
h. t. Pfarrer zu Röttelen.

E N D E.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg